



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

453 (1.10.1919) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-187674](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-187674)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlicher: Dr. Fritz Goldbaum, Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldbaum, für Feuilleton: L. D. A. Haberer, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schönsberger, für Kunst: Dr. A. Pfah, für Anzeigen: L. D. A. Haberer. Druck und Verlag: Dr. Fritz Goldbaum, Mannheimer General-Anzeiger, 5. u. 6. L. D. A. Haberer, 2. u. 3. Drobthof, General-Anzeiger, Mannheim. Postfach-Konto Nr. 17790 Karlsruhe in Baden. - Fernsprecher Nr. 7940-7946.

Babische Neuzeit Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1000. Kolonnenzeile 50 Pf., Stellenangebote 50 Pf., Realitäten 100 Pf., Anzeigenpreis: Die 1000. Kolonnenzeile 50 Pf., Stellenangebote 50 Pf., Realitäten 100 Pf., Anzeigenpreis: Die 1000. Kolonnenzeile 50 Pf., Stellenangebote 50 Pf., Realitäten 100 Pf.

Hindenburg.

Zum 2. Oktober 1919.

Der 2. Oktober ist ein Nationalfeiertag der Deutschen und soll es bleiben, wie der 1. April, an dem uns Bismarck geschenkt wurde. Am 2. Oktober 1847 wurde Paul von Benedendorf und Hindenburg geboren.

Nun lebt der Generalfeldmarschall nach Jahren ungeheurer Größe, ungeheurer Anstrengungen und ungeheurer seelischer Leiden in Hannover, ein stiller Privatmann, dem morgen Größe und Glückwünsche aus dem ganzen Reich zuschlagen wie einst zum Alten im Sachsenwalde, ihm, dem bewunderten Feldherrn, dem vielerlei rittern und vielgeliebten Soldaten, dem einzigartig treuen deutschen Mann, wie der preussische Kriegsminister Oberst Reinhardt in seinem Abschiedsbrief vom 2. Juli ihn so schön gekennzeichnet hat.

Wird Hindenburg noch einmal wieder auf die große Bühne des öffentlichen Lebens treten, wie er einst Führer des deutschen Volksheeres gewesen, Führer des arbeitenden und sich wieder emporschlagenden Volkes sein? Wer will es sagen? Die deutsche Volkspartei hat den Vorschlag gemacht, Hindenburg zum ersten Reichspräsidenten zu wählen. Ob der Generalfeldmarschall sich zur Verfügung stellen würde, wenn dieser Antrag ernstlich an ihn herangetragen würde, wissen wir nicht. Aber, wenn auch nicht erwählter Präsident, erster Führer des deutschen Volkes, der Erwählte unserer treuen Liebe, unseres innersten deutschen Denkens und Fühlens wird Hindenburg bleiben für die ferneren Tage deutscher Geschichte, für die Wiedergutmachung des schweren am deutschen Volke begangenen Unrechts, die wir selbst in die Hand nehmen wollen, für Wiederherstellung der alten Herrlichkeit des Reiches.

Es ist kein Zweifel, dieser Sohn aus altpreussischem Edelmannsblut ist der größte Mensch gewesen, den der Weltkrieg gesehen hat, fast der einzige große Mensch dieser so entsetzlichen von allen brutalen egoistischen Instinkten erfüllten Weltenszene. Schlicht, tief, fromm, in vollster Hingabe an das Vaterland und die große Sache Deutschlands, ein Mann der Treue und der Pflicht, so steht Hindenburg vor uns, ein leuchtendes Vorbild für die kommenden deutschen Menschen. Wären wir gewesen wie er, Deutschland wäre nicht so hilflos zusammengebrochen. Aber seine Mahnungen und Warnungen, seine treuen, festen Worte wurden wohl gerne gehört; in wieviele Herzen und wie tief sind sie in diese Herzen eingedrungen? Kurt Eisner, der angebliche Idealist der Weltrevolution, war ja zu Zeiten mächtiger über die Geister in Deutschland, als dieser redliche, tiefe und schlichte Deutsche, so mächtig, daß er unter tosendem Beifall es wagen konnte, den Generalfeldmarschall in die Schranken zu weisen. Wir hoffen, daß Hindenburgs Wort und Wesen noch vor seinem Volke einherziehen wird, wenn die kosmopolitischen Widersacher seiner ferndeutschen Lebensauffassung längst der Vergessenheit anheimgefallen sein werden.

Das Bild des großen Heerführers und des großen, wunderbaren Menschen immer tiefer in die Herzen unserer Söhne und Enkel zu graben, Hindenburg immer lebendiger in uns zu machen — es wird das eine der herrlichsten Aufgaben deutscher Wiedergeburt sein. Der Sieger von Tannenberg wird uns einer der großen Erneuerer deutschen Volkstums sein, er, der eifern und treu auch im Zusammenbruch ausharrte und das große Wort sprach, das schon aus tiefstem Fall und tiefster Prüfung wieder aufwärts rief: Wer weiß, wozu es gut ist!

In tiefster Dankbarkeit und Liebe wandern unsere Gedanken heute zu dem Manne, der fast wie ein Einsamer und Einzelner aus den Zeiten Steins, Focks von Wartenburg, Omeisens und Wilhelms I., Rokkos hineinragt in das Loben und Treiben dieses äppigen, weltlichen, selbstsüchtigen, unheimlichen und unfremden Zeitalters und seine Dede und Unruhmbarkeit noch einmal mit einem großen, von den heiligsten Antrieben erfüllten Menschentum begnadete. Die Liebe, die er am morgigen Tage spüren wird, sie wird ihm zeigen, daß heute sein Volk mehr bereit ist, als noch vor Jahresfrist, sich an seiner Art und an seinem Wesen wieder emporzuschlagen, sie wird ihm den namenlosen Schmerz erleichtern, den er in den Tagen des Zusammenbruchs empfand und der so erschütternd nachklingt in den Eingangsworten seiner Abschiedskundgebung: Ich habe mich seinerzeit der Regierung gegenüber dahin ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang eines schmachlichen Friedens vorziehen muß. Die Liebe, die ihm dargebracht wird, wird ihm aber auch beweisen, daß seine Bitte für die Zukunft nicht achtlos verhallt ist, wie der Einzige auch zu dem Umsturz stehen mag, für seine Handlungsweise nur eine Richtschnur maßgebend sein zu lassen; das Wohl des Vaterlandes.

Zurückstellung persönlicher Anschauungen und etwasmäßige Arbeit, um unser armes deutsches Vaterland aus tiefer Erniedrigung wieder emporzuführen — das war Hindenburgs letzte Forderung vor seinem Abschied. Und Millionen deutscher Männer und Frauen werden morgen geloben, sie zu erfüllen.

Der Metallarbeiterstreik.

Verschärfung der Lage.

[B] Berlin, 1. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, wird die Lage des Metallarbeiterstreiks in Regierungskreisen, hauptsächlich vom Reichsarbeitsminister Schöde als äußerst ernst bezeichnet. Der Ernst der Lage geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Berliner Straßenbahnner beschlossen haben, sich dem Metallarbeiterstreik anzuschließen und den Streik aus Sympathie solange fortzusetzen, bis auch weitere Verbände dem Streik sich anschließen haben. Zu Donnerstag, den 2. Oktober, sind bekanntlich vom Deutschen Metallarbeiterverband 30 Versammlungen einberufen worden, zu denen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Groß-Berlins eingeladen worden sind. Die Teilnahme an den Versammlungen würde den Generalstreik bedeuten. Eine solche Absicht ist dem auch aus der Tonart der Ausführungen der „Freiheit“ heraus zu hören und spielt bei den unabhängigen und kommunistischen Versammlungen eine Rolle. Es liegt überdies nahe, die 30 kommunistischen Versammlungen, die am Dienstag abend stattfanden sollten, mit denen vom Metallarbeiterverband einflußreichen in Verbindung zu bringen, zumal festzustellen ist, daß sehr starke Kräfte am Werke sind, um die Lohnbewegung der Metallarbeiter in ein politisches Fahrwasser zu steuern. Ein politischer Generalstreik aber, der zugleich von der Kommunistenpartei zur Vorbereitung ihrer gewalttätigen Umsturzbestrebungen ausgenutzt werden würde, müßte die Gefahr eines Bürgerkrieges und die tiefgehendste Zerrüttung des wirtschaftlichen Lebens mit unabsehbaren Folgen nach sich ziehen.

Die Streiklage an der Wasserfront.

[B] Berlin, 1. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Streiklage an der Wasserfront erfahren wir von zuständiger Stelle, daß in Stettin der Seemannsbund beschlossen hat, die Arbeit wieder aufzunehmen. Im übrigen dauert der Streik an. In Bremen wird der Streik der Hafnarbeiter wahrscheinlich heute zu Ende gehen. Auch in Hamburg ist der Streik der Hafnarbeiter beendet.

Die Umbildung des Kabinetts.

[B] Berlin, 1. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über die Umbildung der Regierung sind heute vormittag fortgesetzt worden und dauern zur Stunde, wo wir dieses schreiben, noch an. Die Demokraten haben ihre endgültigen Bedingungen formuliert und darüber wird jetzt beraten. Es ist jedoch vielmehr damit zu rechnen, daß die Einigung erfolgt und die Demokraten in die Regierung eintreten. Auch der neuen Regierung wird Herr Erzberger angehören. Das Vizenzisteramt aber übernimmt Schiffer.

Die Regierungstrife in Bayern.

[B] München, 1. Oktober. (Tele.-Tel.) Das Organ der Reichsdeutschen Partei in Bayern, die „Süddeutsche Demokratische Korrespondenz“ befaßt sich in einem längeren Artikel nun ebenfalls mit der Regierungstrife. In ihm wird betont, daß obwohl die Sozialdemokratie an und für sich ein halbes Jahrhundert lang die lebendige Kritik und Opposition gewesen sei, es ihr jetzt schwer falle, den großen Erwartungen nachzukommen, die an sie als Regierungspartei gestellt werden müßten. Dazu komme der unrichtige Gange zahlloser ihrer Anhänger, die Verbindung nach links zu dem Lager der Unabhängigen wieder zu finden. Es wird dann auf die Absicht der Parteiführer der Reichsdeutschen Partei verwiesen, Kaufmann voranzutreiben, die in normalen Zeiten angängig wären, die sich aber heute schon von selbst verbieten. Am Schluß wird die Meinung ausgesprochen, daß Ministerpräsident Hoffmann doch einem anderen Versuch unbedingt vorzuziehen sei und zwar aus politischen Erwägungen, die doch zum Greißen nahe daselbst liegen. Er sei zwar in diesem mehr Doktrinär als Politiker, aber mit seinem Schritt nach Bamberg habe er doch die Befreiung Bayern eingeleitet.

Die Lage im Osten.

Die Räumung des Baltikums.

[B] Berlin, 1. Okt. (Von unfr. Berl. Bür.) Die in der heutigen Nummer der „Freiheit“ an die gestrigen Erklärungen des Reichswehrministers Roste geknüpfte Bemerkung, daß die Regierung in der Räumung des Baltikums nach wie vor einen ablehnenden Standpunkt unterhalte, entspricht nicht den Tatsachen. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, betrogen die jenseits der Grenze stehenden Truppen 22.000 Mann. Die vom Reichswehrminister Roste abgegebenen Erklärungen, daß die Truppenzahl demnächst vermehrt werden soll, sind vielmehr dahin aufzufassen, daß die Truppen diesseits der Grenze vermehrt werden und daß die Vermehrung der Truppen nur zur Verteidigung der Reichsgrenze diene.

Der Kampf gegen die Bolschewisten.

London, 30. Sept. (WB.) Der Korrespondent der Daily Chronicle hatte eine Unterredung mit Paderewski, der ihm sagte, er habe an den Obersten Rat die Frage gestellt, ob gewünscht wird, daß Polen mit den Bolschewisten Frieden schließen solle. Er habe aber die Antwort erhalten, daß es der Wunsch der Verbändemächte sei, den Kampf gegen die Bolschewisten fortzusetzen. Da das Schicksal Polens mit dem der Verbündeten verknüpft sei, müsse Polen diesem Wunsch loyal nachkommen.

Verfassung und Rechtspflege.

In der am 27. und 28. September 1919 in Halle stattgehabten Volksversammlung des Vorstandes des Deutschen Richterbundes ist folgende beachtenswerte Entscheidung angenommen worden: Der Gesamtvorstand des D. R. V. begrüßt die in die Verfassung des Deutschen Reiches aufgenommenen Bestimmungen über die Rechtspflege als einen Ausdruck der Erkenntnis, wie notwendig für den freien und auf Errichtung hoher sozialer Ziele hinzielenden Volksstaat ein unabhängiger und seinem Beruf sich mit voller Hingabe widmender Richterstand ist. Er kann mit Genehmigung auf eine Reihe von Randbedingungen des D. R. V. aus den früheren Jahren,

insbesondere auf die Beschlässe der Richtertage und die Ausführungen der Deutschen Richtervergütung hinweisen, aus denen hervorgeht, daß der deutsche Richterstand sich seiner Pflicht, im Dienste des Rechts die Freiheit des Einzelnen zu schützen und jeden, der seiner Hilfe bedarf, insbesondere den wirtschaftlich Schwachen, der seine begründeten Ansprüche nicht durchsetzen vermag, schon längst bemüht ist und darum auch den Aufgaben der neuen Zeit ohne Zagen und Zagen gegenübertritt.

Im diesen Aufgaben aber gerecht werden zu können, müssen aber die deutschen Richter verlangen, daß der Gesetzgeber das Bestreben, das er ihnen bei der Festlegung der Richtervergütung entgegengebracht hat, auch weiter befördert und ihnen ihr Streben, jedem Falle sein Recht werden zu lassen, nicht durch unbillige und kleinliche Vorschriften erschwert und vereitelt. Sie erwarten darum, in viel weiterem Umfang als bisher auch bei den Vorarbeiten der Gesetzgebung beigezogen zu werden, damit es ihnen möglich wird, die reichen Erfahrungen, die sie in ihrem Berufe gesammelt haben, zur Geltung zu bringen, das Übermaß von Vorschriften, unter denen das gesamte Rechts- und Wirtschaftleben unseres Volkes leidet, abzumildern und einer klaren, einfachen und volltätigen Fassung des künftigen Rechts die Wege zu ebnen. Auf diese Weise hoffen sie, die Treue gegenüber dem Gesetz in der sie den Grundgedanken jeder stetigen und gleichheitlichen Rechtspflege erblicken, die aber nicht im Widerspruch mit, sondern in der Erfüllung und Verwirklichung des Zweckes des Gesetzes zu Ziel finden muß, weiter zu festigen und so der Neubegründung eines gesicherten und ruhigen Staatswesens einsehende Dienste leisten zu können. Auf diesem Boden sind sie auch, wie sie schon mehrfach erklärt haben, zu einem Zusammenwirken mit Polen, das geeignet ist, das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege zu fördern, durchaus bereit. Sie erhoffen von der Gesetzgebung der Zukunft eine Vereinfachung des Gerichtsverfahrens durch die Beseitigung aller Sondergerichte und durch einen weiteren Ausbau der Gerichtsverfassung, insbesondere durch die Aufstellung gleichheitlicher Grundgerichte für die Aburteilung und Befolgung aller Richter des Reiches. Die Übernahme der Justizverwaltung durch das Reich erachtet sie nicht für wünschenswert, da gerade für die Rechtspflege ein enge Zusammenhang zwischen den Richtern und den Angehörigen der Gerichtsbezirke, der durch die Justizverwaltungen der einzelnen Länder besser als durch eine solche des Reiches getahrt werden kann als unbedingt notwendig anerkannt werden muß.

Der Stand unserer Lebensmittelbewirtschaftung.

[B] Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Stand unserer Lebensmittelbewirtschaftung erhalten wir von maßgebender Stelle folgende Aufschlüsse: Unsere Lebensmittelversorgung hat sich nach Beendigung des Krieges qualitativ und quantitativ in keiner Weise gebessert. Was früher die Biosphäre bewirkt jetzt der erschröckliche Tiefstand unserer Vorküchen, daß wir nämlich von der ausländischen Zufuhr von Lebensmitteln fast ganz entbehren sind. Wir haben ferner landwirtschaftliche Gebiete im Osten und Westen durch den Friedensvertrag verloren und wir befinden uns außerdem im Zustand der wirtschaftlichen Desorganisation. Trotzdem die Regierung die Zwangswirtschaft ebenso schmerzhaft empfindet wie der weitaus größte Teil der Bevölkerung, glaubt sie doch sich zur Einführung der freien Wirtschaft nicht entschließen zu können, da die unausbeleblichen Folgen hiervon wären, daß das Gros der Bevölkerung sich die notwendigen Lebensmittel zu den dann einsetzenden wahnwitzigen Preisen einfach nicht mehr beschaffen könnte. Warnende Beispiele haben wir bei der Freigabe des Getreide-, Obst-, Gemüse- und Kolonialwarenhandels bereits erlebt. Die hungernde Bevölkerung würde schwersten wirtschaftlichen Schäden und Repressalien greifen, Lohnkämpfe und politische Wirren wären die unausbeleblichen Folgen. Schließlich ist noch die traurige Lage unserer Kohlenversorgung und der Mangel an genügenden Transportmitteln in Betracht zu ziehen.

Was die speziellen Ergebnisse der neuen Ernte betrifft, so kann unsere Getreideernte wesentlich besser als im vergangenen Jahre bezeichnet werden. Trotzdem an eine Erhöhung der Produktion noch nicht gedacht werden kann, so gewährleistet die vom 15. Oktober an beschlossene geringere Ausmahlung des Brotes getreides, über die an anderer Stelle berichtet wurde, doch schon eine erheblich bessere Qualität unseres Brotes. Außerdem wird ein Teil der Mele, der für die menschliche Ernährung unannehmbar ist, als vorzügliches Futtermittel für unseren herabgekommenen Viehbestand frei.

Ueber die Kartoffelernte, die noch nicht ganz abgeschlossen ist, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Sie ist im allgemeinen gut und man wird, falls nicht die Transportverhältnisse zu große werden, in den Wintermonaten eine Erhöhung des Wochenquantums von 7 auf 9 Pfund in Erwägung ziehen können. In der Viehzuchtverteilung mußte man bisher mit dem Widerstand der Landwirte kämpfen, die sich besonders bei der Verwertung der Häute der geschlachteten Tiere Weisheiten ergaben. Der Landwirt, der lebendes Vieh verkauft, soll vom Mehrerlös der später verwerteten Häute ein Drittel, das Reich und die Kommunalverbände ein weiteres Drittel erhalten. Bisher hatten die Landwirte es mit großen Unwillen aufgenommen, daß in den Schlachtereien durch den Verkauf der Häute ein viel größerer Gewinn erzielt wurde, als die Landwirte durch den Verkauf des lebenden Tieres selbst hatten.

Unsere Fettversorgung wird nach Möglichkeit verbessert werden. Rohstoffe zur Gewinnung von Margarine und Speisefett sind reichlich vorhanden, nur fehlt es den betreffenden Fabriken bisher an ausreichender Kohlenlieferung. Es soll jetzt vor allen Dingen diesen Betrieben die notwendige Kohle zugeführt werden. Da es selbstverständlich ist, daß eine ausreichende Fettversorgung im Hinblick auf die mangelnde Fehlung im Winter ganz besonders notwendig sein muß. Im allgemeinen haben wir keinen Anlaß zum Pessimismus. Die Schwierigkeiten liegen vor allem auch in der Haltung der Entente, die unser Volkstum im Westen fast gänzlich zerstört hat. Solange es nicht gelingt, unseren wirtschaftlichen Desorganismus, besonders insoweit auf die Wiederaufrichtung der Zollgrenze im Westen, zu kräftigen, wird unsere Lebensmittelversorgung stets von unliebsamen Zufällen abhängig sein. Alles in allem ist das Bild, das unsere Lebensmittelversorgung im kommenden Winter bietet, kein ungünstiges zu nennen.

In Berlin ist eine Organisation entstanden, die sich als Technische Röhre bezeichnet und die berufen ist, die bereits von den technischen Abteilungen der Reichswehrtruppen früher in die Tat umgesetzt wurden, weiter auszubauen. Es handelt sich darum, eine Organisation zu schaffen, die bei Streiks von lebenswichtigen Betrieben helfend eingreifen kann. Die Organisation beruht grundsätzlich auf ziviler Grundlage. Die technischen Arbeitergruppen werden von Hausfrauen geleitet und beschäftigen nur ausgebildete Zivilarbeiter. Die Organisation will gewissermaßen die soziale Föhne der Menschlichkeit hoch halten, indem sie bei wirtschaftlich wichtigen Betrieben im Falle eines Streiks den notwendigen Dienst ausrichtet zu erhalten sucht, um die körperlich Schwachen und Hilflosen vor dem Schicksal zu bewahren.

Die Verbesserung unserer Ernährung.

[B] Berlin, 1. Okt. (Von unfr. Berl. Bür.) Im Laufe dieses Monats werden, wie bereits mitgeteilt, Verbesserungen unserer Ernährung eintreten, zugleich aber auch infolge der geringeren

Ausmahlung des Getreides eine Erhöhung des Brotpreises. Jedoch wird diese Erhöhung nicht voll die Kosten decken, sondern es bleibt ein Defizit übrig.

Unternehmungsgeist und Sozialisierung.

Wie muß die Industrie organisiert werden, um größtmögliche Leistungsfähigkeit zu bekommen? Die Erfahrung ist die beste Schweißerin, und man sollte glauben, der ungeheure Aufschwung der deutschen Industrie in den letzten 50 Jahren beweise genügend, daß der damals beschrittene Weg der freien Entfaltung der Kräfte und Persönlichkeiten im freien Wettbewerb der beste sei und sich demüßigt habe für den Einzelnen wie für den Staat.

Betrachten wir zunächst das Gegenstück davon, das Staatswerk und den bergelassenen Betrieb!

Wir hatten doch bisher immer Staatswerke, nicht nur in Württemberg, sondern auch in vielen anderen Staaten. Ja, konnte denn einer den freien Wettbewerb mit freien Konkurrenzgeschäften ausbilden? Nein, sie arbeiteten alle ohne Nutzen und mit Unterbilanz, sie erklärten alle in Bureaualtruismus.

Einige solcher Staatswerke — so schreibt Otto Magirus im Oktoberheft von „Deutschlands Erneuerung“ (A. F. Lehmanns Verlag, München) — „konnte sich der Staat leisten, wenn der Verkauf durch die Steuern aus hundert gehenden Privatbetrieben leicht zu decken war. Mit lauter Staatswerten wäre Deutschland verarmt und würde in Zukunft verarmen.“

Wir haben zweifelhafte Stenbits vom Ergebnis der Sozialisierung der Fabriken in Rußland. Obgleich die Volkswirtschaft den Besitzern der Werke keinerlei Entschädigung bezahlten, die Bankrott und die Vorkasse kostenfrei übernahmen, mußten die Fabriken doch bald zu Hunderten schließen, weil nicht einmal die Löhne verdient wurden. Ohne Rücksicht und Unterordnung keine Rentabilität!

Ohne gute Führung und Leitung, ohne eine autoritative Verantwortlichkeit an der Spitze, kommt kein Betrieb zur Eile und Gesundheit. Dem Unternehmer muß sein Arbeitsfeld möglichst erhalten bleiben, da er vielen Nutzen und Arbeit bringt und er dem Staate große Steuern zahlen kann. Weris schafft. Es muß ihm auch ein gewisser Teil seines Arbeitsverdienstes bleiben, weil sonst seine Schaffenskraft und Arbeitskraft leidet und das — tausende anspornende — Bild vom hohen Lohn für hohe Arbeitsleistung verloren ginge. Bisher hat sich schon immer der Lächelnde nur im freien Wettbewerb gehoben.“

Irlands Unterdrückung.

Eine erschütternde Schilderung der Leiden des irischen Volkes finden wir in „Freeman's Journal“ vom 13. 9. 19: Feldmarschall French hat sich gemüßigt gesehen, das schon ohnehin unerhört harte Joch einer rücksichtslosen Militärdiktatur, unter der das Land zu leiden hat, noch bedeutend zu verschärfen. Als ob England sich mit uns im Kriegszustande befände, werden täglich neue Truppen gelandet, die mit Panzerautomobilen und Tanks ausgerüstet sind. Die Soldaten nehmen eine herausfordernde Haltung ein; es hat den Anschein, als ob man in Irland eine offene Revolution heraufbeschwören wolle. Gestern wurde das Zentralbüro der Sinn-Feine von einem kurzen Aufseher von Militär-Polizei besetzt. Zwei Parlamentsmitglieder wurden verhaftet. Im ganzen Lande außer in Ulster werden Hausdurchsuchungen nach verboltenen Literatur und Waffen vorgenommen. Aus geringfügigen Ursachen werden unbescholtene Bürger verhaftet. In Cork wurden die Redaktionen der dortigen Zeitungen polizeilich geschlossen. Als eine Abbitung der Militär-Polizei in die Räume der Redaktion des Sinn-Feine-Draams „Doll Circane“ eindrang, fiel ein Mitglied der Dubliner Geheimpolizei einem Mordtat zum Opfer. Die Nachrichten von Aus-

schreitungen des Militärs und Attentate auf Mitglieder der Staatsgewalt mehren sich von Tag zu Tag.

Die englische Regierung hat die Wüste fallen lassen. Die Verheerungen auf eine glücklichere Zukunft, mit denen sie die Jugend Irlands verlocken in den Krieg zu ziehen, haben sich als eitel Lug und Trug erwiesen. Von einer Politik der Verführung und Lösung der irischen Frage in gerechter und wohlwollender Weise ist nicht mehr die Rede. Statt dessen ist das Land, wie zu Cromwells Zeiten, wehrlos der brutalen Gewalt einer übermächtigen Soldateska ausgeliefert. Eine beratige Politik muß von jedem vernünftig denkenden Manne verurteilt werden. Diefelbe wird unbedingt traurige Früchte tragen müssen. Die Regierung sollte aus den Vorkommnissen in Dublin in den Jahren 1881—1882 eine Lehre ziehen. Die Phoenix Park-Attentate waren die Antwort auf die Gewaltmaßregeln, mit denen die damalige englische Regierung die von Parnell geleiteten Freiheitsbestrebungen irischer Patrioten unterdrücken wollte.

Die Hoffnungen, welche Irland auf Wilson setzte, haben sich nicht erfüllt. Ein Führer der Sinn-Feine-Partei erklärte kürzlich in einer Versammlung, daß Wilson nicht allein Irland, sondern die ganze Welt bitter enttäuscht habe. Anstatt, wie er es anfangs verkündet, den Völkern der Welt die Segnungen der Freiheit zu bringen, habe er sich zum Genossen der Gewalttäter erniedrigt. Lloyd George und Carson haben an ihm einen mächtigen Verbündeten genommen. Einem Regierungssystem, welches von Männern solcher Gesinnung geleitet wird, kann niemals friedliche Verhältnisse in Irland geschaffen, darum wäre es wünschenswert, daß eine solche Regierung so schnell wie möglich von der Bildfläche verschwinde.

Nationalversammlung.

Das Elektrizitätsgesetz.

Das Elektrizitätsgesetz. (Von unserem Berliner Büro.) Im Ausschuss der Nationalversammlung für das Elektrizitätsgesetz wurde heute eine Reihe von Sachverständigen, namentlich aus Mittel- und Süddeutschland angehört. Diese äußerten sich insbesondere dahin, daß in der Statistik über die vorhandenen Dampf- und Wasserkräfte die ausgenommen werden müssen die für die Elektrizitätserzeugung in Betracht kommen. Von einigen Sachverständigen wurde der Antrag gestellt, die Werke als wenig zweckmäßig abgelehnt. Vertreter aus München und Berlin wiesen darauf hin, daß die städtischen Elektrizitätswerke gut und verhältnismäßig billig arbeiteten. Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, daß man durch das Elektrizitätsgesetz Industrie und Gewerbe nicht unterbinden solle. In der Hand eines Fragebogens wird die Erörterung mit den Sachverständigen fortgesetzt.

Letzte Meldungen.

Ranhan über Versailles.

Das Elektrizitätsgesetz. (Von unserem Berliner Büro.) Im Ausschuss der Nationalversammlung für das Elektrizitätsgesetz wurde heute eine Reihe von Sachverständigen, namentlich aus Mittel- und Süddeutschland angehört. Diese äußerten sich insbesondere dahin, daß in der Statistik über die vorhandenen Dampf- und Wasserkräfte die ausgenommen werden müssen die für die Elektrizitätserzeugung in Betracht kommen. Von einigen Sachverständigen wurde der Antrag gestellt, die Werke als wenig zweckmäßig abgelehnt. Vertreter aus München und Berlin wiesen darauf hin, daß die städtischen Elektrizitätswerke gut und verhältnismäßig billig arbeiteten. Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, daß man durch das Elektrizitätsgesetz Industrie und Gewerbe nicht unterbinden solle. In der Hand eines Fragebogens wird die Erörterung mit den Sachverständigen fortgesetzt.

Anfall eines Heimkehrerzuges.

Berlin, 1. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Heimkehrerzug 6035 von Taubertshofheim nach der Auffangstation Borsbe bei Leipzig bestimmt, ist der R. 3. zufolge heute Morgen bei Raumburg an der Saale auf den Schlag 602 aufgefahren, wobei 8 Personen schwer verwundet wurden.

Protest gegen den Verkauf deutscher Flugzeuge.

Paris, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Zur Frage des Verkaufs von Flugzeugen durch Deutschland an Neutrale schreibt der „Matin“: Deutschland hat bereits verkauft seine Flugzeuge an neutrale Staaten zu verkaufen. Es ist eine deutsche Gesellschaft um die Genehmigung eingekommen, zwei vollständig ausgerüstete Flugzeuge der Ferntelegraphie der schwedischen Armee anzubieten. Wir fragen uns, ob solche Verfassungen nicht unter

den im Friedensvertrag vorgesehenen Verböten figurieren. Die Antwort wurde durch den internationalen Obersten Rat auf der Friedenskonferenz erteilt. Man macht in der Tat, daß an Deutschland ein Protest gegen die Abtretung einer Anzahl von Flugzeugen an Neutrale, welche an dem an die Alliierten abzuliefernden Material gehören, richtet wurde. Es wurden Verfassungen getroffen, um weitere Abtretungen zu verhindern.

Der Fall Gandorfer.

München, 1. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Geschäftsrundungsausschuss des bayerischen Landtages befaßte sich gestern mit dem Falle Gandorfer und erteilte die von dem Abg. Gandorfer selbst nachgesuchte Genehmigung zur Strafverfolgung wegen der ihm zur Last gelegten Barenverschickungen aus der Schweiz. Von allen Rednern wurden zwar im Laufe der Ausschußberatung erhebliche grundsätzliche Bedenken gegen die Erteilung der Genehmigung ausgesprochen. Aber es wurde auf der anderen Seite gleichmäßig allgemein anerkannt, daß sowohl Abg. Gandorfer selbst, als auch der Landtag ein großes Interesse an der Klärung der ganzen Angelegenheit habe.

Die Abstimmung in Luxemburg.

Verfaßtes, 30. Sept. (B.A.) nach einem Privattelegramm des „Echo de Paris“ aus Luxemburg waren die gestern nachmittag 3 Uhr folgende Abstimmungsergebnisse des Referendums bekannt: Für die Großherzogin Charlotte 11 604, für die Republik 8 078, für die Union mit Frankreich 12 980 und für die Union mit Belgien 2243. Das endgültige Resultat dürfte heute vorliegen.

Vor einem Generalfest in Warschau.

Mähr.-Osterr., 30. Sept. (B.A.) Der Krzauer „Gos“ erfährt aus Warschau: Ohne Zusammenhang mit dem Ultimatum des Warschauer Arbeiterrates, das mit Generalfest droht, wenn der Krieg im Osten nicht bis zum 1. 10. beendet ist, drohen auch die Warschauer Fabrikdienten und Bodenrenten der Straßenbahn, Gas- und Elektrizitätswerke mit Streik, wenn ihre Forderungen nicht bis zum 1. Oktober erfüllt werden.

München, 1. Okt. (Priv.-Tel.) Die im Festungsgefängnis Ansbach untergebrachten politischen Gefangenen, darunter auch Mühsam, sind wegen Erteilung von Einzelhaft und ungebührlicher Behandlung und Bekämpfung in den Hungerstreik eingetreten. Seit dem 28. September verweigern sie jede Nahrung. Bekanntlich sind die politischen Gefangenen aus der Strafanstalt Ebrach entfernt und auf die verstreutesten Strafanstalten und Gefängnisse des ganzen Landes verteilt worden.

Der aus der Kältezeit bekannte unabhängige Student Toller wurde zur Verbüßung seiner fünfjährigen Festungshaft in das Gefängnis Eßbach gebracht. In München, wo er zuletzt weilte, hatte man, was etwas zucht, Freizügigkeit gelassen.

Berlin, 1. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Deutsche Volkspartei hat eine Interpellation eingebracht, die sich gegen den Schleichhandel im besetzten Ostpreussischen Gebiet wendet.

Ein neue Schrift über Deutschland.

In dem vor kurzem unter dem Titel „Das Schicksal der neutralen Friedensvermittlung August/September 1918“ erschienenen Hefte unterzog der General die Letztes des künftigen Weltbuches einer scharfen Kritik, die die Schuld an Scheitern der neutralen Friedensvermittlung der Obersten Heeresleitung zuschieben wollten. Der General schont den Boden weiter und behandelt in dem zweiten Hefte die wichtigste Periode der innerpolitischen Geschichte Deutschlands, die Vorgänge beim Friedens- und Waffenstillstandsangebot, die Ursachen des Zusammenbruchs und die Revolution. Auch dabei weist er dem künftigen Weltbuch eingehende Darstellungen und Unterlassungen nach. Es geht um die großen Dokumenten der Zeit. Das Buch erbringt eine Fülle neuer, bisher unbekannter Tatsachen zur Erklärung unseres Zusammenbruchs und der Revolution. Es ist wie die übrigen Werke im Verlag von E. S. Mittler & Sohn Berlin erschienen.

Scherben am Wege.

Roman von Gustav Schärer.

„Dann lasse es Dir doch hierher überweisen.“ schloß sie rasch. „Erich Hartmann lacht auf. Es ist ein bitteres Lachen. Wozu weiter drüber reden? Wenn er jetzt mit der Wahrheit herausrückt, dann wirkt das brutal.“ „Nein, er ist nicht so sehr über die Wahrheit, sondern über die Gerechtigkeit. Er macht Ausreden. Auf dem Gute zum Rechten sehen! Sie sind voriges Jahr weit länger von Langenwiesen fort gewesen als dieses Jahr, und er hat nicht ein einziges Mal so gesprochen. Jetzt muß er beim — Urschel.“ Sie schmolzt und bohrt sich in häßliche Gedanken hinein. Als sie am Abend ausgehen, überstürzt sie auffällig mit dem schlaftrunkenen Dieter vom Stein. Der hat klammernde Augen. Hallo, Erich, hast jetzt, jetzt! Hast dir dein goldenes Vögelchen davon. Erich Hartmann ist verärgert. Es war es nie. Dann springt sie sich um. „Bär, mein Bär, lieber einjähriger Bär!“ Sie drückt sich an ihn. „Bist Du böse?“ „A — ein. Ich möchte nicht, weshalb.“ Da sind ihr die Tränen nahe. Es tut ihm nicht weh, wenn sie mit Dieter lacht und lustig ist? Dabem fragt sie ihn mit lobenden Augen: „Erich, hast Du mich noch lieb?“ Erich Hartmann antwortet nicht. Er sieht sie an. In dem Bilde liegt seine ganze munde Seele. Er fragt ihn an den Hals. „Du Bieder, ich wußte es ja.“ Am Morgenmorgen reißt Erich Hartmann nach Langenwiesen. Er hat nicht mehr widerstanden. Sie wird den Abend, wie den Weihnachtsabend bei Heiningers verleben. Da sind Gäste. Eine laute, angeregte Unterhaltung. Er Hartmann ist ungeschicklich, lacht bellend und sinkt wie in Trauer in sich zusammen. Als man sich glückwünschend die Hände reicht, da hat sie heiße Augen und ihre Lippen zuden. Frida Heiningers sieht sie an, ein wenig spöttisch und lächelnd vorkommend. Da wird er rot und wendet sich zur Seite. Als ob Frida Heiningers ihr Herz in der Hand hielt und sein nährliches, ungeschickliches Lachen belächle.

Dabem erwartet Dörthe Reumeter ihre Herrin. Sie entschließt sie, sieht, daß die Tränen losen fließen, nicht vor sich hin und brummt. „Gerade heute mußte er Dich allein lassen.“ Da steht es vor ihr hochgerichtet und klar, was sie quält. Sie wirft sich der alten Kinderfrau in die Arme und weint. Dörthe streichelt ihren Scheitel und schilt auf den Mann, der sein junges Weib allein ließ in einer Stunde, da man sich gern an ein Liebes geht. „Es mußte sein.“ verteidigt sie den Gatten. Dörthe Reumeter lacht. Das Lachen ist wie Beißchen-hiebe. „Wozum lachst Du?“ fährt sie auf. „Seine Schwester ist doch in Langenwiesen, aber das ist es nicht, nein, gar nicht. Du weißt das ja.“ „Du bist abscheulich, Dörthe. Hast Du denn in Deinem Leben nur Lügen gesehen? Weheträchtig ist das, und ich schide Dich fort, wenn Du meinen Mann beschützt.“ „Nurmal meint das junge Weib vor sich hin und stößt Dörthe Reumeters Hand, die ihr die Tränen abwischen soll, von sich.“ „Wilde Pläne zogen in der Nacht durch die Hartmanns Haupt. Morgen früh wird sie nach Langenwiesen fahren und — — ja, was denn? Ach Gott, sie ist so eintönig. Erich war verändert in der letzten Zeit, und es tat ihm nicht einmal weh, als sie seine Eifersucht wecken wollte. Sie wird sich rächen. Morgen wird sie mit Heiningers ausgehen. Dieber vom Stein wird dabei sein. Da riechst es ihr toll über die Schultern. Mit Dieter vom Stein willst du deinen Mann eifersüchtig machen? Ist er, wenn verrückt du dich? Hat denn Dörthes Geschwäh eine solche Macht? Dörthe ist verlesen darauf, daß von Urschel Unheil kommen müsse, und daß Erich in ihr anderes steht als seine Schwester. Und ihre Worte haben ein Echo in dir gewirkt? Schämst du dich nicht? Sie weilt in die Kissen.“ „Bär, mein Bär, ich habe Dich doch so lieb. Vergiß mir! Vergiß auch Du mir, gute, eheliche Urschel!“ Dieter vom Stein, der Leichfertige, hat geschaut, das Vögelchen im Kisse zu haben. Es entschließt sich ihm. Er Hartmann behandelt ihn geradezu grausam, und Frida Heiningers lächelt auch dazu. „Alles, was die kleine Frau tut, ist für die Dienerfahrene leicht durchsichtig. Sie lächelt. So verliert sie nie in ihren Mann und sie führen doch eine ganz gute Ehe. Hat sich jedes nach verständlichem Uebereinkommen seine Freiheit gewahrt. Das aber wird wohl weder Frau U, noch der Gatte, aber — — ach ja, geseh, es hat auch etwas Nützliches.“ Erich Hartmann hat sich auf Langenwiesen nicht angemeldet. Er freut sich, je näher er der Heimat kommt, nur je

mehe darauf, Urschel zu überreden. So lang ist der Weg nach dem Gute nicht, daß er einzieht, den es mit tausend Armen dahin zieht, beschwerlich fiele. Er schreiet tüchtig aus. Das geringe Handgeld läßt er am Bahnhof. Drüber über die Felder nach Hohendorf zu geht einer, die Plünte in der Hand und Leo Trügers Tyrann neben sich. Ist das Leo? Nein, der ist kleiner. Wer dann? Sollte Urschel auf Hohendorf sein? Auf Hohendorf und — auf Langenwiesen? Der Jäger ist im Walde verschwunden. Als Hartmann dem Hofe nahe ist, vernimmt er Urschels Stimmchen. Sie schilt. Es muß ihr etwas Verdruß bereitet haben. Das Schellen tut ihm wohl. Sie ist schief auf dem Posten. Er weiß es. Bei seiner Heimkehr von der langen Hochzeitsreise hat er das Gut in tollerster Ordnung gefunden und das war schließlich nicht nur Dörthes Verdruß. Urschel steht auf dem Hofe. Die Winterstimmung liegt blendend über dem Hofe. Eine Hand schneit mit kalten Fingern nach den Ställen. Urschel steht ihr nach, und der Jörn blüht noch in ihren Augen. Als sie das Knirschen des Schnees hört, blickt sie nach dem Wege, legt die Hand über die Augen, nicht zusammen und geht dem Ankommen den keinen Schritt entgegen. Und Erich Hartmanns Heimkehrer müßt nach auf. „Tag, Urschel.“ ruft er laut und freut sich über den starken Klang seiner Stimme, die von den Ställen und Scheunen widerhallt. Urschel legt ihre Hand in die seine. „Ist denn etwas, Erich?“ fragt sie langsam. „Du kommst nach Langenwiesen, und — allein. Erich, ist denn etwas?“ „Gar nichts, Urschel.“ entgegnet er lachend. „habe mich bloß heimgesehnt aus dem verdammten Babel, heim und nach Dir.“ Das soll ein Scherz sein, das: „nach Dir“, und ist doch mit zitternder Stimme gesprochen, ein Scherz, das eine Verlegenheit zwischen sie wirft und Urschel eine Blatwelle über das Gesicht jagt. Sie tritt einen Schritt zurück und steht an Erich vorüber. Er möchte nun etwas sagen, einen wirklichen Scherz machen, aber das Wort gefriert ihm in der Kehle. „Kalt, Urschel, heute, was?“ spricht er und deutet: so was Dummes. Da ist ihm die Schwester über. Nun lacht sie gut und froh. — „Erich, ich würde nicht. — Tag also, und wie geht es Dir?“ „O, gut ja, sehr gut. — Sag, möchtest Du nicht mich herzuholen. Sie führen die Ganschen Kälber, und die Ställe sehen schon bedrückt aus.“

Aus Stadt und Land.

An unsere Leser!

Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse lassen im allgemeinen noch manche Verbesserung notwendig erscheinen. Wenn wir uns an unsere verehrlichen Leser wenden, so wollen wir wiederum bezeugen, wie sehr die Presse bemüht ist, für das Allgemeinwohl sich einzusetzen. Seit längerer Zeit wird viel gesprochen und geschrieben über die Briefkastenfrage, und nach eingehenden Beratungen und reiflicher Erwägung wäre es angebracht, die Bezüge von Zeitungen auf Uebelstände, die der unregelmäßigen Zustellung im Wege stehen, aufmerksam zu machen auf berechtigten Wünsche des Trägerpersonals. Da treten zunächst die in einem hohen Preise für Erhaltung in den Vordergrund. Der Verschleiß durch das viele Treppengehen ist zweifellos eine sehr große. Dann kommt die starker drohende Gefahr der Gasnot, die die Bedeutung der Treppenhäuser hinzu, ferner ist der Gesundheitszustand dieser Leute infolge der kriegsmäßigen Ernährung nicht mehr vom besten. Die bisherigen Bemühungen haben durch die Einschicht des Postbüros bereits so gute Erfolge erzielt, daß ungefähr zwei Drittel der hiesigen Einwohner einen Briefkasten im Hauseingang angebracht und nur ein Drittel dieses bisher verblieben ist.

Wir richten die höfliche Bitte an unsere Bezüge, vor allem an die Hausbesitzer, es an dem guten Willen zur Sache nicht fehlen zu lassen und sich den ersten zwei Dritteln anschließen zu wollen, damit in absehbarer Zeit den Zeitungsträgern und -trägerinnen die Zustellung erleichtert wird. Durch dieses Entgegenkommen gewährt der Bezüge selbst angenehme Vorteile: erstens wird durch die Befreiung des Weges die Zustellung der Zeitung an die einzelnen Bezüge früher ermöglicht, andererseits ist das unbefugte Fortnehmen der Zeitungen von den Stadtwertsturen so gut wie ausgeschlossen. Aus Menschlichkeitsgefühl sei noch erwähnt, daß durch die Befreiung der Zeitung bis nur in den 1. Stock der Träger oder die Trägerin auch der Gefahr eines Unfalles fast ganz entbehren ist; nachweisbar sind Unglücksfälle durch Betreten unbedeutender oder schwer zugänglicher Treppenhäuser in den letzten Jahren recht häufig vorgekommen und Widerwärtigkeiten, so sogar Prozesse an der Tagesordnung gewesen. Wir bitten unsere verehrlichen Leser, die Bezüge in dem guten Willen, anderen zu helfen, freundlichst zu unterstützen. Besonderer Beachtung empfehlen wir die Briefkastenangebote, welche wiederholt im Anzeigenblatt veröffentlicht werden. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg!

Kriegsgefangenen-Heimkehr.

Kunft des 7. Transportzuges.

Am 11.35 Uhr vormittags ist heute der siebente Transportzug im Zuge ein, vier Stunden später, wie ursprünglich angesetzt. Wieder Begegnungsbegleitungen und großer Dank, so herzlich wie bei den ersten Empfängen. Das ganze Lagerpersonal war wieder anwesend. Die Ruß spielte Deutschland, Deutschland über alles". Herr Major Grönewald begrüßte die Heimkehrer mit einer Ansprache. Die Leute — 1100 Mann — kamen aus den Gefangenenskompanien 331, 320, 317 und waren englische Gefangene. Sie kommen aus den Lagern von La Tourelle bei La Roche, Orléans bei Arras, Baille bei Lens. Sie sind durchweg gut genährt und gut gekleidet, namentlich mit guter Wäsche versehen, wissen auch nicht über schlechte Behandlung zu klagen; sie sind in der letzten Zeit sogar kameradschaftlich gewesen. Das Essen bestand meist aus Weiz und Hülsenfrüchten. Sie sind sehr 14 Tagen auf dem Transport und mußten — von Lager zu Lager transportiert — bis 50 Kilometer in die Nähe von Reims marschieren, da die Franzosen keine Eisenbahngänge zur Verfügung stellen.

Die Behandlung auf dem Transport war nicht mehr eine so sehr feindselige. Wahrscheinlich hat die Vertheuerung bei den ausländischen Stellen doch etwas gewirkt. Bestimmend ist, daß auch diese Leute wieder über die Behandlung durch ihre eigenen Vorgesetzten in den Gefangenenslagern klagen. Für die Begegnung eines Soldaten drei Minuten sich einige Leute auszufragen und wurden verweigert. Unter den Gefangenen befinden sich zwei Mannheimer, Josef Bad und Friedrich Hofmann. Die meisten sind Norddeutsche. Sonntag werden sie nach Hause befreit. Die Begegnung ist Freitag Abend. Wegen Donnerstag fahren folgende Heimtransporte: 7.10 Uhr Richtung Würzburg, 7.45 und 8.35 Uhr Richtung Offenburg, 9.05 Uhr Richtung Stuttgart. Sonderzüge 11.45 Richtung Berlin, 6.50 Uhr nach Richtung Hamburg.

Der Vorgesetzte, wie er nicht sein soll.

Es wurde bereits berichtet, daß im Durchgangslager in den letzten Tagen einige Fälle von Selbstmord vorgekommen sind. Die Heimkehrer haben sich handgreiflich an denjenigen Vorgesetzten gewandt, die sie unwürdig in der Gefangenenschaft gehalten haben, um sich bei den Feinden sich Rind zu machen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Deutsche gibt, die sich soweit vergellen können, daß sie ihren in der Gefangenenschaft schmachtenden Kameraden das Leben noch mehr erschweren, einzig und allein in der Absicht, persönliche Vorteile aus diesem Verhalten zu ziehen. Über es ist leider tatsächlich so. Die Heimkehrer machen ihre Aussagen so übereinstimmend, daß es sich nicht um Beschuldigungen Einzelner handelt. Die Selbstmorde muß sehr häufig ausgefallen sein, denn sieben liegen in der Krankebaracke. Gefordert ist keiner von den Verprügelten. Alle dahin lautenden Gerüchte sind unwahr. Die aus englischer Gefangenenschaft in das hiesige Durchgangslager eingeleitete 316. Kriegsgefangenenkompanie führt sich veranlaßt, ihre Vorgesetzten gegen einige ihrer ehemaligen Vorgesetzten zu begründen. Sie mußten unter der Fuchtel dieser acht gemahrenen Leute schlimmer leiden als unter den ihnen vorgeführten Engländern. Die Gemahrenen haben ein eigenes Straßsystem eingeführt: Kastentag, Sprechverbot, Schlägen mit Knütteln, das Anbinden an den Pfahl u. a. m. Der Engländer wußte vom Pfahlanbinden nichts. Die Gemahrenen haben dafür gesorgt, daß es eine die gleiche Beschäftigung des Arrestes wurde, daß die Leute am Tage zwei Stunden mit gestreckten Armen und festumknüpften Handgelenken stehen mußten. Manchem wurde dabei die Hand schwarz, bis ein Kamerad die Grausamkeit sah und ihn eigenmächtig losmachte. Schimpfnamen waren an der Tagesordnung. Dauernd wurde zur Rehrarbeit angehalten und wurde mal ein Mann krank, so mußte er großes Glück haben, wenn ihn der Sanitätsarzt krank melde. Die Leute waren solange gesund, bis sie zusammenbrachen. Zum Glück hatte die 316. D.O.M.-Kompanie auch Korrekte, die in kameradschaftlichem Geiste handelten. Sie haben diese verdienstvollen Leute am Abrechnungstage im Zuge gekehrt.

Kommunalverbandsauschuß Mannheim-Land.

Aus der letzten Sitzung ist folgendes mitteilenswert: Es wurde beschlossen, daß sich der Kommunalverband an dem vom Ministerium durch Vermittlung der badischen Landesbankstelle in Aussicht genommenen Unternehmen zur Beschaffung einer Rotterde in Reiz, Feil und Condensmilch beteiligt unter Übernahme des durch die Preisfluktuationen bedingten Risikos. Die Verordnung des Ministeriums über die Höchstpreise für Kartoffeln vom 11. September 1913 wurde für den Bezirk des Kommunalverbandes dahin erweitert, daß der Preis von 3.30 für Biersaure durch den Erzeuger frei Keller des Verbrauchers gelten soll. Die vom Ministerium festgesetzte Höchstpreise beim Verkauf in Mengen bis zu 12 Ztr. gelten zugleich als Kleinhandelspreise. Die Erhöhung des Erzeugerhöchstpreises für Vollmilch auf 63 Bg. soll beim Ministerium beantragt werden.

Die Technik als Helferin in der Wirtschaft.

Über dieses Thema sprach gestern Abend in einer vom Reichsbund Deutscher Technik, Mannheim einberufenen, lehrer sprach beachteten Versammlung im Vestibül des Hauptbahnhofs der Bundesbahn „Arbeit“, Oberingenieur S. Hartmann, Berlin. Bei der Tagung der Ges.- und Vorkriegsmänner in Baden-Baden, der der Redner außer der Tagung des Bundes deutscher Techniker in Stuttgart beizuhören, hat er den Eindruck empfunden, daß die Ereignisse der letzten Monate spurlos vorübergegangen seien. Das Trübsalmoment erfüllte nicht nur in der Technik. Der traurige Zustand unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ist nicht eine Folge der Revolution und des vierjährigen Krieges, sondern resultiert einzig und allein aus den allgemeinen weltwirtschaftlichen Verhältnissen. Die auch ohne den Krieg gekommen wären. Er verweist auf die gleichen wirtschaftlichen Nöte in den anderen Staaten. Noch sei es nicht zu spät zu einer Wendung der Dinge. Alle hätten die Pflicht, daran mitzuarbeiten. Wir brauchen Leute, die die wirtschaftlichen Fragen nicht vom Standpunkt der Nachsicht, sondern von dem der Volkswirtschaft beurteilen. Nur mit Lohnbewegungen retten wir nicht unsere Wirtschaft. Nur auf dem Wege der wirtschaftlichen Unabhängigmachung finden wir einen Ausweg. Wenn wir alle technischen Hilfsmittel anwenden, werden wir im Stande sein, uns unabhängig zu machen. Im Krieg sei uns das beinahe gelungen, nur das riesige Drahtloswirtschaftliche habe den Erfolg vereitelt. Ein Beispiel gibt der Redner in der Gründung des American Automobilclubs. Als die Automobilindustrie sich durch die ungeheure Konkurrenz schädigt hätte, da schuf der Gründer einen Klub, der in seiner späteren Phase wieder zu einer Verbesserung von Dicht wurde, während man ganz gut mit 25 Wagenkilometer auskommen könnte.

Wir müssen dann freiben, durch ein Minimum von Rohstoffen — und zwar von einheimischen —, uns ein Erdbebenminimum zu sichern. Wir müssen auch den Boden nicht ernten, sondern intensiv bewirtschaften. 85 bis 90 Prozent der freierwerbenden Wärme in unseren Kaminen ist in die Luft. Wir würden trotz unserer Kohlennot durch den Winter kommen, wenn mehr an Brennstoff spart würde. Konstruktionen, wie Dampfschiffe, die mit größeren Kohlenmengen vorbringen, können man nicht als Fortschritt bezeichnen. Redner gibt eine Reihe von Anregungen, die ein erfolgreiches Wirken in dem von ihm angegebenen Sinne, versichern, und bereits teilweise schon in Anwendung sind: die Verlebung mehrerer Telegramme zugleich an einen Draht, die drahtlose Fernschreibung und -Telephonie, (die ersetzt wird zur Zeit zu einem Teil über einen Drahtlauf ausgeht), die bedeutend verbesserten Erleuchtungsstoffe, der industrielle Kautschuk, Erich des Redners. Hoffnungen an ungelöster Träume liegen hier vor. Das Rundfunkgerät liefert so viel Kraft, wie Mannheim aus Kohlen im Jahre 1913 erzeugte. Weiter nennt der Redner die Windmotoren,

wenn eine große Masse spielendes Geld, Josef W. de Haan, der bekanntlich auch als Komponist hervorragende Leistungen hinter sich hat, fand am Sonntag eine große Rautenreife, in der der Haan zum Ehrenmitglied sowohl des Theaters als der Hofkapelle und Kaiserinstituten ernannt wurde. Verschiedene Gelegenheiten zu Gunsten der de Haan-Stiftung, die dem gleichen Zweck dient, verdienen Anerkennung.

Eine künstlerische Tat ist in der instigierten Rathgebarten Aufführung von Georg Büchners (gest. 1837 in 28. Lebensjahre in Darmstadt) „Wagner“, wodurch man eine Ehrenschuld an dem selbst so früh dahin gegangenen großen vielversprechenden Geist getilgt hat.

Vermishtes.

— (Straß Talkers „Wendung“) Am der neuen Snobhüne in Berlin, die zu Eintrittspreisen von 50 und 100 Mark vor einem Parkett von Kapitälen, allen und neuen, spielt, wurde am 30. September eine Szenenfolge „Die Wandlung“ des Rindner Revolutionärs Ernst Toller aufgeführt. Das Stück hatte vor diesem Publikum Erfolg.

— (Helina Patti 4.) Im Alter von 75 Jahren ist in London Adelina Patti gestorben. In alten Jahren hat die Divo gesungen und märchenhafte Schöne mit dem Klang ihrer Stimme erworben. Sie war eine der berühmtesten Sänginnen des letzten Jahrhunderts, ebenso ausgezeichnet durch Schönheit ihres hohen Sopran wie durch ihr ideales Können. Sie war in dritter Ehe mit dem schwedischen Baron Cederström verheiratet und lebte seit ihrem Rücktritt auf ihrem Schloß in Schweden.

— (Ein Jubiläum der Postkarte.) Am 1. Oktober wird die Postkarte 50 Jahre alt. Die erste Idee dazu rührte von dem Staatssekretär v. Stephan her, der schon im Oktober 1865 auf dem 5. Deutschen Postkongress in Karlsruhe in einer Denkschrift die Einführung eines „Postbilletts“ vorschlug, damit aber nicht durchgeführt. Am 1. Oktober 1869 wurde dann die „Korrespondenzkarte“ zum ersten Male in Österreich eingeführt, und zwar auf Anregung des damaligen Ministerpräsidenten Dr. Hermann. In Deutschland wurde die „Korrespondenzkarte“ am 25. Juni 1870 eingeführt und im März 1872 ihr Name in „Postkarte“ umgewandelt. Seit 1907 darf auch die Hälfte der Vorderseite für literarische Mitteilungen benutzt werden, das Jahr 1900 brachte die Ursprungskarte mit dem Portofeld von 2 Bg. Nach sechs Jahren veränderte sie indes wieder, und obwohl dadurch ein Rückgang in den Einnahmen der Post festgestellt worden ist, hat man sie nicht wieder eingeführt. Während des Krieges sind dann die Postkarte für die Postkarte überaus schnell und gewinnlos geblieben: auf 7% Bg. auf 10 und nun gar auf 15 Bg. Allerdings ist für den Drucker wieder ein niedrigerer Satz von 10 Bg. zugelassen worden.

— (Die „fliegenden Blätter“) feiern am 3. Oktober das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens.

die Verbesserung der Baustoffe, die Verringerung der Gewichte der mäßig schweren Eisenbahnen, den Ausbau unserer Wasserstraßen, namentlich im Oberrhein, weniger Luxus in den Heilvorrichtungen, Verringerung des Systems der Wasserflutung. Der Redner verweist auf China, das alle Fähigkeiten zur Fruchtbarmachung des Bodens besitzt und nicht nutzlos fortzuschaffen läßt. Der Techniker wie für den Landwirt mehr wie der Erfinder von Dampfschiffen. Der Chemiker rebe mit in erster Reihe. Wir können jetzt 500 000 Tonnen Stickstoff erzeugen gegen 200 000 im Jahre. Stickstoff ist die Phosphorsäure, die wir sonst zum Auslande besorgen und die wir zur Erzeugung der Stickstoff brauchen. Wirbeln wir so, dann werden wir die Verbesserungen schaffen für unsere sozialen Aufgaben. Durch ein solches verständnisvolles Arbeiten würde Deutschland wieder ein wirtschaftlich starkes Volk werden. Mitteltage Belfast dankte dem Redner für seine sehr interessanten Ausführungen.

An der Ausgrabung spricht sich Herr Bauer für eine rene Propaganda dieser Gedanken durch den Reichsbund aus. Herr Hehlert Wald will freistellen für Gräber, Herr Direktor Steiner (Euler Ludwigshafen) verweist auf die nachahmenswerten leichten schweizerischen Eisenbahnen. Herr Ingenieur Rappoth spricht in diesem Sinne. Herr Oberingenieur Scheel hält es für notwendig, das Verhältnis für alle diese wichtigen Anregungen in weiten Kreisen zu wecken. Das Verantwortungsgelbte fehlt nicht vollständig in Deutschland. Man müsse mehr volkswirtschaftlich statt individualistisch denken. Herr Oberingenieur Dingel, der Vorleser, findet, daß bei allen wirtschaftlichen Maßnahmen die Politik zu sehr vorwage, es droge an dem Rat von Sachverständigen mange und befragt seine Ansicht mit verschiedenen Beispielen. In seinem Schlusswort gab der Referent noch einige bedeutsame Riffer über unsere Rohstofffrage, die erfernen lassen, daß die Arbeitsstellung in unseren Bergwerken bald wieder auf dem früheren Status angelangt sein wird.

ch. In der Lohnbewegung in der Rheinischhaher erfahren wir, daß die Tarifverhandlungen am letzten Freitag in Duisburg-Ruhrort begannen und die Ankunft der hiesigen Delegierten jeden Tag erwartet wird. Wenn Unruhe nach erfolgt eine friedliche Einigung. Der von seiten der Arbeitnehmer vorgeschlagene Tarif sah u. a. folgende Lohnveränderungen vor: für Kapitäne von 115 auf 130 Bg., für Schiffsführer und Steuerleute von 100 auf 135 Bg., für Aufwärtler von 85 auf 120 Bg., für Matrosen auf Güterbooten und Transportschiffen von 85 auf 120 Bg., sowie für die übrigen Matrosen auf allen anderen Röhnen und Booten von 80 auf 110 Bg. Für Schiffsjungen ist ebenfalls eine Erhöhung vorgelesen und zwar von 40 auf 55 Bg. im ersten Jahre.

Postverkehr vom 1. Oktober (Schluß.)

Unfälle. Beim Rattenstechen im Hofe des Hauses Rindheimstraße 5 brachte sich ein 37 Jahre alter verheirateter Schloßer eine Schußwunde in die rechte Wade bei und mußte sich zur ärztlichen Behandlung in das Allgemeine Krankenhaus aufnehmen lassen. — Ginen 50 Jahre alten verheirateten Arbeiterlager von Friedrichsfeld fiel in seiner Arbeitsstube dabei ein 50 Kilogramm schwerer Eisenanker auf den rechten Fuß und verletzte ihn so, daß er mit dem Sanitätsautomobil ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

Körperverletzungen wurden verübt bei der Wühlarbeit, auf dem Weg zum Hof der Hofwerkstraße hier, auf der Eisenstraße und im Hause Rindheimstraße 88 in Rodarow.

Schwierige Verhaftung. Bei Verübung eines Mordanschlags wurde gestern mittag ein 19 Jahre alter Schiffsführer von hier im 5. Stock des Hauses L. 14. 16 festgenommen, nachdem er zuvor 6 Dächer überfliegen hatte.

Leblich. In der Nacht zum 20. September wurden aus einem Lagerraum im Hause D. 6, 9 von unbekanntem Täter entwendet: 4 Kisten Karamorze Genlon-Te, in jeder Kiste 400 Karamorze an je 1/2 Bg. in Verpackung, 2 Kisten Karamorze Genlon-Te à 225 K. schwer, 10e Verpackung. Die Kisten sind mit grauer Saffiane überzogen. Die Kisten, wie auch die Saffiane tragen die Aufschrift: „Kosattler Genlon Orange Vete“. Ferner wurden etwa 40 Pfundchen Weiswein entwendet. Gesamtwert etwa 4545 Bg.

Verhaftet wurden 17 Personen wegen verkleideter Strafbare Handlungen, darunter 2 Kaufleute von hier wegen Schleichhandels, Urkundenfälschung und Hehlerei und 2 Kaufleute von Oppenheim und Mannheim wegen Schleichhandels mit Salzwaren.

Die Wahlen zur evangelischen außerordentlichen Generalversammlung.

*) Katernberg, 30. Sept. Von den Ergebnissen zur außerordentlichen evangelischen Generalversammlung wurde noch folgende bekannt: Schwelgen 170 Stimme, 135 Stimme. In Ostersheim erhielten die Kandidaten alle abgegebenen Stimmen in Ostersheim wohnt Pfarrer Gobelmann, einer der Führer der Volkswirtschaftlichen Vereinigung, die Wahlenthaltung empfahlen hatten), Durach 470 Stimme, 244 Stimme, Breiten 383 Stimme, 441 Stimme, Kastatt 47 Stimme, 6 Stimme, 295 Landestirchliche, Gernsbach 135 Stimme, 6 Stimme, 163 Landestirchliche, Wollsch 158 Stimme, 15 Stimme, 10 Landestirchliche, Schiltach 135 Stimme, 55 Stimme, 254 Landestirchliche, Freiburg 307 Stimme, 1185 Stimme, Mühlheim 222 Stimme, 171 Stimme, Sagen a. N. 57 Stimme, 247 Stimme, Schoppsheim 96 Stimme, 179 Stimme (Kirchspiel Schoppsheim 124 Stimme, 241 Stimme).

Aus dem Lande.

3. Friedrichsheld, 30. Sept. Am 1. Oktober feiert Herr Prototyp Friedrich Heintze sein 25jähriges Dienst-Jubiläum bei der Firma Reiz u. Co., Friedrichsheld.

G. Weisheim, 30. Sept. Den man heimkehrenden Soldaten wird auch auf dem Lande feierlicher Empfang bereitet. Die Liebe ihrer Ortsangehörigen mischelt mit der Treue ihrer ehemaligen Kameraden bei den Vorbereitungen dazu. Hier leuchtet schon am Bahnhof ihnen der Willkommenstrahl in bunten Farben entgegen. Auch am Eingang von Dörfen grüßen Ehrenbogen und Kränze mit schönen Willkommensworten. Die Bäuerinnen meinen, die Ernteperiode sei ein festliches Willkommens-Fest und Trinken und die erwachsenen Mädchen verlangen Selbstenheit zu einem Ehrenkränzen mit den so lange und so schnell Ermordeten. Rüge es den endlich Heimkehrer allen in der Heimat auch dauernd wohl bezeugen!

Karlruhe, 30. Sept. Gestern früh rarb an den Folgen eines Herzschlages Reichsratredakteur und Stadtrat Karl Bonning. Der Beschädigte, der ein Alter von 50 Jahren erreichte, hatte sich bis zu seinem Tode der besten Gesundheit zu erfreuen, jedoch sein Ableben ganz unerwartet eintrat. Man kann ihn tot im Bett. Seit dem Jahre 1911 gehörte er als Vertreter der sozialdemokratischen Partei dem Stadtratsoberamt an, nachdem er schon lange Jahre vorher Mitglied des Bürgerausschusses gewesen war.

(Sinsheim (N. Baden), 23. Septbr. Die Landwirtschaftskammer hat durch die Übernahme des Hofgutes Tiefenau bei Sinsheim eine Lehr- und Ausbildungsanstalt für junge Leute geschaffen, wodurch die Landwirtschaften erndigt ist, sich Kenntnisse auf dem Gebiete des Gemüsehäuses, der Samenpflanz, des Obstbaues und der Landwirtschaft anzueignen. Es ist beabsichtigt, ab 1. Oktober noch einige Lehrlinge einzustellen.

(Durbach (N. Odenwald), 30. Sept. Am letzten Tage drangen zwei Unbekannte in das Gasthaus zum „Kreuz“ ein. Sie bestellten den Wirt Riez und brachten ihm mit Schlägen auf den Kopf zwei klaffende Wunden bei. Dann erbrachen sie den Schrank und raubten das vorhandene Bargeld, jedoch keine Lebensmittel.

Donnersbachingen, 23. Septbr. Beim Bezirksamt fand hier eine Besprechung mit den in Betracht kommenden Berufsleuten statt. Es wurde beschlossen, zunächst die Kustur von Ruz und Ruzwies, abgesehen von Zuschüssen, aus dem Amtsbezirk gänzlich zu sperren und kleinerer Ausnahmen zuzulassen. Maßgebend für diese Entscheidung war neben anderen Erwägungen auch das Bekanntwerden der Tatsache, daß die Kustur in kurzer Zeit die Ableserung der Ruz- und Ruzwies nach dem Friedensvertrag verlangen wird, wodurch der Amtsbezirk Donnersbachingen, wie man hier in sehr erheblicher Maße betroffen wird. Von dem Umfang dieser Ableserung wird es abhängen, bis wann und wieviel Stützjuden wieder an arbeitsfähige hiesige Ruzer abgegeben werden können.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Reichsbankausweis vom 21. September.

× Berlin, 1. Okt. (W.B.) Der vorliegende Ausweis der Reichsbank zeigt auf den Anlagekonten für die dritte Septemberwoche eine nicht unbedeutende Entlastung. Infolge der verminderten Anforderungen vonseiten des Reichs und im Zusammenhang mit einem befriedigenden Absatz an Reichsschatzanleihe ging die Kapitalanlage um 1643,6 Millionen Mark auf 28.984,4 Millionen, die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 1644,4 Millionen auf 28.454,9 Millionen zurück. Demgegenüber zeigte sich beim fremden Gelde eine geringere Abnahme, nämlich um 128,1 Millionen auf 8354,4 Millionen. Zur Erklärung dieser Entwicklung ist zu bemerken, daß in der Berichtzeit die Einlösung der Oktoberanleihe von Reichs- und Staatsanleihe begonnen hat. Die eingelösten Zinsscheine erschienen wie üblich auf den Konten der sonstigen Aktiva. Der Gegenwert der eingelösten Zinsscheine ist zum Teil den fremden Geldern zugeflossen, zum Teil da abgehoben.

Deswegen ungeachtet und trotz der sich in der vorletzten Woche vor dem Termin längst schon geltend machenden Ansprüche war die Gestaltung des Zahlungsmittelbedarfs verhältnismäßig günstig. Während sich der Banknotenumsatz um 208 Millionen auf 28.619 Millionen vermehrte, verminderte sich der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 77,3 Millionen auf 11.506,2 Millionen. Es sind an den genannten Papieren Zahlungsmittel von insgesamt 131,2 Millionen neu beantragt worden. In der vorjährigen Vergleichszeit betrug dieser Umlauf 491,7 Millionen und in der dritten Septemberwoche 1917 166,6 Millionen. Der Goldvorrat erfuhr einen weiteren Rückgang um 1,8 Millionen auf 1097 Millionen. Die Bestände an Reichskassenscheinen und Scheidemünzen zeigen nur geringe Veränderungen auf. Der gesamte Darlehensbestand bei den Darlehenskassen verringerte sich um einen kleinen Betrag und zwar um 4 Millionen auf 20.318,4 Millionen. Ein dieser Abnahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen wurde seitens der Reichsbank, die wie oben erwähnt, einen Rückfluß von solchen Scheinen aus dem Verkehr in Höhe von 77,3 Millionen zu verzeichnen hatte, den Darlehenskassen zurückgegeben. Die eigenen Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen fielen auf 8991,8 Millionen.

Bestand an kurzfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche	
Metalbestand	1116434	-	1848
darunter Gold	1096983	-	1793
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	8617934	+	74333
Noten ander. Banken	5547	+	1144
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	28454907	+	1644448
Lombarddarlehen	6651	-	2127
Wertpapierbestand	136813	+	2622
Sonstiges Vermögen	2334894	+	469335
Verbindlichkeiten			
Grundkapital	180000	(unver.)	
Rücklagen	99496	(unver.)	
Notenumlauf	28619038	+	208405
Einlagen	8334080	-	1218087
Sonst. Verbindlichkeit	3440567	-	31301

Emallier- und Stanzwerke vorm. Gehr. Ulrich, Malkammer (Rheinpfalz).

Auch im Jahre 1918/19 war die Nachfrage nach Fabrikaten außerordentlich lebhaft. Ungenügender Rohmaterialien- und sonstige Betriebsstörungen ermöglichten es aber trotz größter Anstrengungen nicht, den Anforderungen der Abnehmer ausreichend zu entsprechen. Die im letztjährigen Bericht erwähnten Neubauten mußten mit Rücksicht auf die gegenwärtig hohen Baukosten zurückgestellt werden. Der Gewinn beträgt nach Abschreibungen und Effekten 506.967, der folgendermaßen verwendet werden soll: 2% Abschreibungen auf Immobilien auf 572.057,90 M., 10% Abschreibungen auf Maschinen und Werkzeuge auf 137.717 M., 15,77% Abschreibungen auf Oefen auf 28.949 M., Abschreibungen auf Fuhrpark auf 24.500 M., Sonderabschreibungen auf 2562,4% statutarische L. und 5% Super-Dividende (aus 9%) auf 1700000 Aktienkapital, Gewinnanteile an den Aufsichtsrat und Zaufenfunken an Beamte auf 49.902 M., Steuerrücklage auf 300000 M. und Vortrag auf neue Rechnung auf 11.450 M.

Die Bilanz ergibt, daß eine Reihe Neuananschaffungen in den Betriebsanlagen erfolgt sind. Es betragen die Aktiven an Immobilien 572.057,90 M., Maschinen- und Werkzeuge auf 137.717 M., Oefen-Konto I und II auf 28.951 M., Fuhrpark-Konto I und II auf 24.500 M., Kassa-Konto auf 18.264 M., Wechsel-Konto auf 6311 M., Debitoren-Konto auf 1.151.767 M., Effekten auf 1.054.760 M., Konsortial-Konto auf 150.000 M., Waren, Bestände in Malkammer und Kierweiler auf 218.223 M., aus 1.382.530 M. — Die Passiva betragen bei einem Aktien-Kapital von 1.700.000 M. und 514.000 M. Obligationen auf 512.000 M., Obligationen-Rückzahlungs-Konto auf 38.760 M., Reservefonds-Konto, Reserven auf 270.000 M., Kreditoren auf 57.769 M., Talonsteuer auf 17.000 M., Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds auf 30.000 M., Debitoren auf 40.000 M., Rücklage-Konto auf 300.000 M.

Gebrüder Junghans, A.-G., Uhrenfabriken, Schramberg in Württemberg.

Die am 30. September abgetretene Generalversammlung genehmigte den Abschluß. Nach diesem beläuft sich der Gewinn des am 31. März abgeschlossenen Geschäftsjahres einschließlich des Vortrages von M. 187.490 (L. V. M. 165.440) auf M. 1.940.963 (3.064.912). Nach Ausstattung der außerordentlichen Rücklage mit wieder M. 400.000 und Zuweisung von M. 100.000 an die Wohlfahrtsbestände wird eine Dividende von 12% verteilt werden (L. V. 18%); davon 12%, 10 und 8%. Dabei verbleibt ein Vortrag auf neue Rechnung von M. 259.924. Um den für den Ausbau der Fabriken und zur Erhöhung der Betriebsmittel nötigen Geldbedarf zu decken, wurde ferner beschlossen, M. 4.000.000 neue Aktien mit halber Dividendenberechtigung für 1919-20 auszugeben und den Aktionären in Verhältnis von 1:2 zu 133% angeboten werden. Ferner soll unter Rückzahlung des noch bestehenden Restes der alten 4proz. Anleihe eine neue 4 1/2proz. hypothekensichere gezeichnete Anleihe von 8 Millionen M. in Teilschuldverschreibungen ausgegeben werden. Das bisherige Aktienkapital betrug 8 Mill. M. Die Genehmigung sowohl für die Kapitalerhöhung wie für die Anleihe liegt bereits vor.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 1. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Anzeichen der Besserung der deutschen Valuta haben, abgesehen von kleinen Schwankungen sich bis gestern erhalten. Der mäßige Rückschlag wird auf die Note der Allierten in Deutschland zurückgeführt, die Anzeichen der Besserung sind damit wieder gestört worden. Die Börse, welche gestern zurückhaltender in geschäftlicher Beziehung war, ließ nur wenig Druck in den Kursen aufkommen. Die Stimmung blieb zu Beginn fest. Die Bewegung der Kurse ging zum Teil anscheinlich in die Höhe. In Montanaktien war sehr lebhafter Verkehr, Aktien der Deutsch-Luxemburger wurden im freien Verkehr bis 170 gehandelt, im offiziellen Handel 162, sie waren gestern zu 152 1/2 angesetzt worden. Höher gingen Harpener, ebenso Rhein-

Bergbau 192-194 (4%). Oberbedari waren mit 143 1/2 höher, Adlerwerke Kleyer steigerten ihren Kurs auf 260 (9 3/8). Daimler 232 (4 1/2), später bis 231 Geld. In Frage kamen von Chemischen Werken Scheidewerke, welche zu steigenden Kursen gesucht blieb. Farbwerke Höchst, Elektron Griesheim, Badische Anilin ebenfalls fester. Elektrowerke lagen fest. Hervorzuheben sind Bergmann Werke, welche mit 166 1/2 anogen. Schiffahrtsaktien lagen ruhig behauptet. Kolonialpapiere befestigten den Kursstand. Canada Pacific war fest, Baltimore, Ohio eröffneten 170. Höher ging Kohlmann bis 119. Am Kassaindustriemarkt war das Geschäft wieder lebhaft. Interesse zeigte sich u. a. für Ludwigshafener Walzmühle. Im weiteren Verlaufe zeigte sich auch Interesse für Deutsch-Maschinen. Ruhig lag der Rentenmarkt. Kriegsanleihe 77. Der Schluß der Börse gestaltete sich allgemein fest. Privatdiskont 3 1/2%.

Kurse der Frankfurter Börse.

n) Mannheimer.		Festverzinsliche Werte.	
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1914	1314	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	77,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1901	1301	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	77,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1902	1302	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	77,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1903	1303	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	76,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1904	1304	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	76,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1905	1305	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	76,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1906	1306	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	76,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1907	1307	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	76,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1908	1308	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	75,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1909	1309	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	75,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1910	1310	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	75,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1911	1311	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	75,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1912	1312	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	75,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1913	1313	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	74,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1914	1314	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	74,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1915	1315	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	74,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1916	1316	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	74,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1917	1317	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	74,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1918	1318	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	73,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1919	1319	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	73,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1920	1320	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	73,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1921	1321	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	73,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1922	1322	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	73,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1923	1323	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	72,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1924	1324	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	72,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1925	1325	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	72,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1926	1326	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	72,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1927	1327	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	72,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1928	1328	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	71,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1929	1329	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	71,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1930	1330	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	71,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1931	1331	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	71,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1932	1332	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	71,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1933	1333	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	70,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1934	1334	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	70,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1935	1335	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	70,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1936	1336	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	70,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1937	1337	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	70,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1938	1338	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	69,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1939	1339	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	69,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1940	1340	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	69,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1941	1341	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	69,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1942	1342	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	69,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1943	1343	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	68,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1944	1344	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	68,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1945	1345	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	68,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1946	1346	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	68,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1947	1347	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	68,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1948	1348	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	67,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1949	1349	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	67,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1950	1350	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	67,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1951	1351	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	67,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1952	1352	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	67,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1953	1353	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	66,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1954	1354	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	66,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1955	1355	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	66,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1956	1356	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	66,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1957	1357	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	66,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1958	1358	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	65,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1959	1359	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	65,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1960	1360	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	65,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1961	1361	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	65,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1962	1362	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	65,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1963	1363	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	64,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1964	1364	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	64,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1965	1365	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	64,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1966	1366	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	64,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1967	1367	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	64,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1968	1368	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	63,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1969	1369	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	63,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1970	1370	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	63,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1971	1371	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	63,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1972	1372	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	63,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1973	1373	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	62,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1974	1374	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	62,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1975	1375	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	62,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1976	1376	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	62,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1977	1377	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	62,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1978	1378	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	61,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1979	1379	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	61,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1980	1380	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	61,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1981	1381	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	61,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1982	1382	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	61,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1983	1383	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	60,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1984	1384	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	60,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1985	1385	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	60,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1986	1386	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	60,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1987	1387	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	60,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1988	1388	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	59,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1989	1389	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	59,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1990	1390	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	59,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1991	1391	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	59,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1992	1392	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	59,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1993	1393	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	58,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1994	1394	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	58,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1995	1395	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	58,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1996	1396	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	58,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1997	1397	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	58,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1998	1398	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	57,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 1999	1399	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	57,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2000	1400	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	57,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2001	1401	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	57,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2002	1402	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	57,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2003	1403	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	56,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2004	1404	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	56,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2005	1405	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	56,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2006	1406	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	56,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2007	1407	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	56,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2008	1408	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	55,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2009	1409	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	55,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2010	1410	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	55,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2011	1411	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	55,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2012	1412	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	55,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2013	1413	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	54,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2014	1414	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	54,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2015	1415	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	54,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2016	1416	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	54,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2017	1417	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	54,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2018	1418	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	53,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2019	1419	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	53,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2020	1420	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	53,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2021	1421	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	53,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2022	1422	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	53,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2023	1423	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	52,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2024	1424	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	52,60
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2025	1425	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	52,40
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2026	1426	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	52,20
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2027	1427	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	52,00
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2028	1428	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	51,80
4 1/2% Stadt Mannheim v. 2029	1429	4 1/2% Reichs-Schatzanw.	51,60</

Bis 8 Jahre Strom in elektr. Klingel- u. Telefon-Anlagen **500 Std. Licht**

Keine Ströme und Reinigung. — Kein Nachfüllen u. Aufladen. Kein Versagen mehr von elektr. Haus- und Ladungslocken. — Sicher, sauberste Nothbeleuchtung für die drohende gnarnte Winterzeit! Wie bitten dringend, rechtzeitig zu bestellen, damit wir trotz der grossen Nachfrage möglichst alle bedienen können.

Vorführung ohne Kaufzwang u. Abnahme-Verkauf für ganz Baden nur durch: **C. Knebel & Co., Mannheim** Rheinhäuserstr. 16, Telefon 7053.

Herbst-Anzeige.

Am Dienstag den 7. Oktober d. J. findet in hiesiger Gemarkung die Lese des roten Gewächses statt. Qualität und Quantität ist gut. Käuferfreudig sind höchst eingeladen.

Lülfelshafen, den 29. September 1919.

Gemeinderat:

Richard Korumier.

7062

Pferde-Versteigerung.



Der Verband der unterböhmisches Pferdebesitzervereine verleiht im Auftrag einiger Mitglieder am Donnerstag, den 9. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf der Stadtwiese in Glashelm a. Elsenz:

6 Halbblut- und 2 Kaltblutfohlen, 2 Jahre alt, Stuten und Wallachen, 2 achtfährige Wagenpferde, Stute und Wallach, ferner 1 kräftigen Pommerscher, 8 Jahre alt, gefahren und geritten.

Käufer sind willkommen.

Das Verbandspräsidium.

Zur Kartoffel-Einkellerung

wegen Bestellungen mitgenommen, Gelde Begünstigung.

Karl Laber, Kartoffelhandlung

Elfenstr. 13. — Tel. 7067.

59727

Französische Keks

(Fabr. Caberet Paris)

Amerikanische Milchschokolade

Werte Hershey, 200 g Tafeln in Rollen à 25 kg, Werte Wilbur Mar Service, 200 g Doppeltafeln in Rollen à 50 kg, Werte Hershey, 100 g Tafeln mit Rollen in Rollen à 200 Tafeln.

Französische Schokolade

200 g Tafeln.

Walter Benedick

D 4, 15 Tel. 4509

Autobereifung

Über Gerichte

4 Decken und 4 Schläuche

900-120 sowie

6 Decken und 6 Schläuche

115x105, prima Federst. sofort preiswert abzugeben. 705, je erfragen bei A. H. Hick, Ludwigshafen a. Rh., Bühlstr. 10. — Telefon No. 943.

Ein Posten prima Damenstrümpfe 12.50

Herrensocken 5.00

abzugeben. Solange Vorrat!

L 4, 7 Laden L 4, 7

Sind Sie Magenleidend?

dann brauchen Sie

ein leichtverdauliches, gesundes Stück Brot!

Ein Versuch überzeugt!

Bäckerel Kitzenberger, T 2, 6.

Jede Dame sieht ihre Wünsche

best. Geschmack, Chic, Eleganz, Solidität der Arbeit restlos erfüllt.

Velour- u. Filzstoffe werden in modernen Formen un-gepresst, Polze werden modernisiert. M.S. Preis.

H. Tiemann Nachf., Mannheim B 3, 1.

Achtung! Hausbesitzer!

Reparaturen an elektr. Klingelanlagen werden schnell und billig angefertigt.

Anton Karolus, U 4, 19a. Postkarte genügt.

Modelle gesucht!

für den am 2. Oktober beginnenden **Damen-Frisier-Kurs.**

Anmeldungen jeden Abend von 8-9 Uhr Restaurant „Stadt Lück“ P 2.

Friseurgehilfen-Verein.

Heinrich Grünhut

Feine Maßschneiderei

Lager rein woll. Stoffe.

Toiletten-Seife

großer Posten eingetroffen. Verkauf zu billigsten Tagespreisen.

Wilh. Gehrig

Hafenstraße 52, III.

Geöffnet zum Handel 20. September 1919.

Detektiv-

Institut und Auskunft W. F. Krüger

gegr. 1903 Mannheim L 6, 14 — Telefon 5172.

Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Beobachtungen, Ermittlungen, Erhebungen, Heiratsankündigungen.

Tapeten

Lincrusta, lackiert u. unlackiert

in großer Auswahl empfiehlt

Karl Götz

Tel. 7367 • Verl. Kunststr., D 2, 1 • Tel. 7067

FAHRRÄDER

Fahrrad-Zubehör

Fahrrad-Ersatzteile

Fahrrad-Reparaturen

Vernickeln — Emaillieren

Verwendung von nur erstklassigen Friedensmaterial. Pechmanische Ausführung — Feste Preise

Reelle Bedienung.

Für Behörden, Geschäftleute und Private

billigste und kulanteste Reparatur-Anstalt am Platze.

Reichhaltiges Lager in Zubehör und Ersatzteilen.

Lieferung von Geschäfterrädern, Damenrädern, Herrenrädern, erstklassiger Marken und Spezialräder ab Fabrik und Lager.

A. VIETEN & Cie.

Fernruf 3367 N 3, 13b Fernruf 5307

Briefkasten

(Patentamtlich angemeldet)

zum Einmauern mit Sicherheitsverschluss und Einwurf fertigt in jeder Anzahl an

Fritz Kraushaar, Schlossermeister

— Telefon 6423. —

Automobil-Bereifungen

französisches und englisches Fabrikat, vollständig neu.

Lieferung sofort ab Lager

empfehl in reicher Auswahl in allen Größen

Präzisions Automobil-Verkaufs-Gesellschaft

Neustadt a. d. Ndl., Turmstrasse 1.

Vermischtes

Grossuhrmacher

Reparaturen.

Röhrens u. Schilde, Spezialitäten 10, part. 25066

100

Film-Statisten

Jeden Alters, auch solche ohne Erfahrung.

Arbeit umgehend an **Chateau-Film Dr. A. Bauer, Heidelberg.**

Bewerbungen ohne Photographie werden nicht berücksichtigt.

Gute Pflegestelle

für 1 jährig. Jungen gesucht.

Bedingung: gesunde Wohnung, keine Kinder.

Angebote unter R. Q. 91 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Klavier

von Verlust zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. erbet. unt. R. K. 85 an die Geschäftsstelle.

Tasche 2 schwarze Gänse

gegen einen Sack

Kinnbühnenverleiher

Gebete auch einzeln ab.

Theodor Klein

Mannheim

Röhrenstrasse 211.

Handwagen

aller Art verleiht

Feuchter, Betriebskraft J 5, 17.

Stärke-Wäsche

besorgt in kürzester

Lieferzeit E249

Grosswäscherei Schorpp

Annahmestellen:

N 3, 17

U 1, 9

G 5, 10

Städtel Lindenhol.

Eichelsheimerstr. 24

Schwetzingen:

Dreikönigsstrasse 16.

Auto-Gummi

Decken u. Schläuche

Voll-Gummi

Aufpumpen hier am Platze

Auto-Zubehör

aller Art.

Autogummi-Zentrale u. Reparatur-Werkstätte

(Erlte Mannheimer)

Josef B. Rösslein

N 4, 23 Tel. 5085

Dampf-Wellenlaser-Kauf

Geneuerungs-Arbeiten.

Alle Arten Taschenuhren

wenn nicht zu Reparatur geeignet.

Carl Fischel

Uhrmachermeister

L 8, 5. 80719 Tel. 7363.

Rolladen Neulieferung

Reparaturen

Stierlen & Hermann

Rolladen- und Jalousien-Fabrik

Augustenstr. 36 Mannheim Tel. 3001 u. 3772

Solide Möbelpreise.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küche, Kinnbessel, Sofa und Dielenmöbel.

Köderne, gediegene Arbeit, abgeleg. Material.

Möbelhaus E. Pistiner

Q 5, 17/19.

Fernruf: 7530

Asta-Nielsen

die grosse Tragödin des Films.

Handels-Lehranstalt Merkur

Inhaber u. Leiter: Dr. phil. Knoke, E 1, 1 u. 2 (Perseusplatz)

Tel. 5070 Dr. phil. Knoke, E 1, 1 u. 2 (Perseusplatz)

staatlich geprüfter Diplom-Handelslehrer.

Tages- und Abendkurse

Kursbeginn: 1. Oktober

Prospekte und Auskunft kostenlos

Institut für Röntgen-, Radium- und Eisenbehandlung

insbesondere zur Bekämpfung der Oberflächen-(Carpus)- und Tiefen-tuberkulose, der Drüsenverwachsungen, gewisser Gelenkerkrankungen, mancher Frauenleiden, sowie der bösartigen Geschwülste.

Die Röntgen-Eisenbehandlung darf nach dem heutigen Stand der Radiotherapie nicht mehr mit den noch allgemein verbreiteten älteren Röntgenverfahren, mit denen eine genügende Wirkung nicht nur nicht erzielt, ja sogar Schaden verursacht werden kann (Nebenwirkung), sondern nur durch die moderne Intensitätsstromapparatur erfolgen.

Dr. med. J. Wetterer

Mannheim O 2, 1, Telefon 6747. Spezialisiert für Hautleiden und Erkrankungen der Harnorgane.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

In jeder Ausführung

Ingenieurbetrieb und Kostenanschläge kostenlos

Mannheimer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Fernruf 7110 u. 5910. Elisabethstrasse 7.

300 Mark Belohnung

Gestromte deutsche Dogge (männlich) auf den Namen „Russ“ hörend entlaufen.

Cigarettenfabrik MAZETTI, C 2, 20.

Ratten- und Mäuse-

Bemühung. Das wirksamste Mittel (Kuliolen in Lösung) ist „Citomors“ von G. G. G. & Co., Chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Zahlreiche Anerkennungsbriefe. Erfolg garantiert. Vertrieb durch alle Apotheken. Auf Name „Citomors“ genau achten. In allen Drogerien und Apotheken. Vertrieb: G. G. G. & Co., Mannheim-Neufahrn, Mannheimstr. 10.

Rheinische Maschinen-Industrie

A. Vondrach, Mannheim O 4, 19

Halbeshofe Strasse 10, Tel. 3000/107

liefert alle

Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen für Holz- u. Metallbearbeitung

Konkurrenzlos! 539

Unübertroffen ist Heunigson's

Haarfarbe - Wiederhersteller

Haar wie neu.

Flesche Mk. 6.— zur Wiederherstellung der ursprünglichen Naturfarbe schiebender und ergreuer Haare. Unschädlich.

Löwen-Apothek, Mohren-Apothek, Elebarn-Apothek, Krone-Apothek am Talstein, Th. von Eickstedt Kurhirschen-Drogerie, N 4, 13/14, Storch-Drogerie, Lin gen: Leo Trusch, D 1, 2.

Eiermanns Backpulver

In bester Qualität und hoher Triebkraft.

Erbüchlich in den meisten Kolonialwarenhandlungen.